

## Stationen: Die Auberge Ravoux in Auvers-sur-Oise

Für Vincent van Gogh war die Auberge Ravoux die billigste Lösung. Drei Franc fünfzig kostete ein kleines Zimmer unterm Dach, Verpflegung inbegriffen. So ließ er sich in Auvers-sur-Oise nieder, dreißig Kilometer nordwestlich von Paris. Sein Arzt Dr. Paul Gachet wohnte dort – und hatte ihm einen gepflegteren Gasthof vorgeschlagen, doch der war um zwei Franc fünfzig teurer, was von Gogh unangemessen fand.

Wie in einem Rausch malte er in Auvers-sur-Oise binnen weniger Wochen siebzig Bilder, darunter die berühmten Iris, die Kirche von Auvers und das Kornfeld mit den aufziehenden Krähen. Achtundsechzig Tage nach seiner Ankunft allerdings schoss er sich eine Kugel in die Brust. Am frühen Morgen des 29. Juli 1890 erlag er in der bescheidenen Mansarde mit der Nummer 5 den Folgen der Schussverletzung. Er war siebenunddreißig Jahre alt. Das Zimmer wurde nie wieder vermietet.

„Heute ist die Dachkammer ein Wallfahrtsort“, sagt Dominique-Charles Janssens, Gründer und Leiter des „Institut van Gogh“. Zu besichtigen ist darin nicht viel. Graue Wände, ein Stuhl mit Binsengeflecht, ein Wandschrank mit blassgrünen Türen. An der Stirnseite eine Dachluke, durch die ein wenig Licht hereinfällt. Dort, wo das Bett gestanden haben muss, hängt hinter dickem Panzerglas ein Pla-

kat mit einem Zitat: „Früher oder später finde ich vielleicht eine Möglichkeit, in einem Café eine eigene Ausstellung zu machen.“ Die Hoffnung hatte van Gogh im Juni 1890 in einem Brief formuliert.

Dieser Wunsch des Malers lässt Dominique-Charles Janssens nicht los. Dass eine schon fast als sicher geltende Dauerleihgabe durch das Moskauer Puschkin-Museum an Einwänden des französi-

### Das Zimmer mit der Nummer fünf

schen Kultusministers im letzten Moment scheiterte, hat ihn nicht entmutigt. Als 2007 in New York das Bild „Weizenfeld mit Klatschmohn“ versteigert werden sollte, sah er eine neue Chance. Er suchte Spender für die Kaufsumme und richtete dazu die Website [www.van-goghsdream.org](http://www.van-goghsdream.org) ein. Sobald das Gemälde in der Auberge Ravoux hing, sollten alle Geldgeber einen persönlichen Code erhalten, der ihnen über eine Webcam den ständigen Blick auf das Bild ermöglichen sollte. Trotz breiten Zuspruchs kam in der Kürze der Zeit die entsprechende Summe nicht zusammen. Doch Janssens hatte Glück. Bei einem erhofften Erlös

von 35 Millionen Dollar fiel das Bild bei knapp 25 Millionen Dollar durch. Das verschaffte ihm eine Fristverlängerung. In dem Glaskasten wird in nicht allzu ferner Zukunft ein Bild des Malers hängen. Das steht für ihn fest.

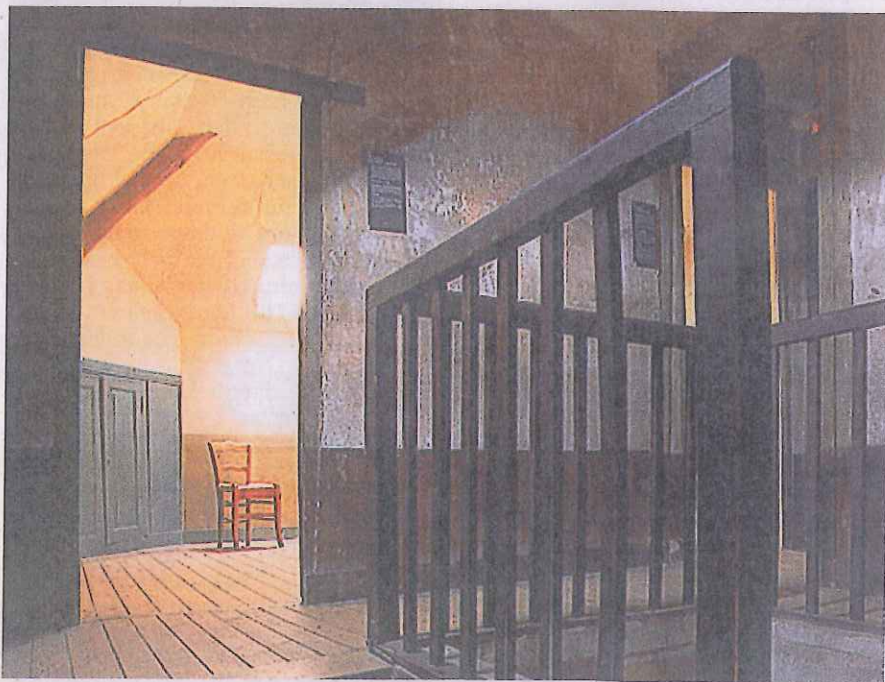
Ein Autounfall machte Janssens zum Van-Gogh-Kenner. Wochenlang lag er im Krankenhaus. Als er aus Polizeiberichten erfuhr, dass der Unfall vor dem letzten Wohnort des Malers geschehen war, begann er dessen Briefwechsel mit seinem Bruder Theo zu lesen. Und als zufällig kurze Zeit später die heruntergekommene Gaststätte zum Verkauf stand, griff er, der zuvor als Manager in einem Lebensmittelkonzern gearbeitet hatte, zu. Er war damals siebenunddreißig Jahre alt – das konnte kein Zufall sein.

Sechs Jahre dauerte es, bis er 1993 das Haus und die Mansarde behutsam restauriert hatte und der Öffentlichkeit zugänglich machen konnte. Eine schmale Treppe führt die Besucher in die erste Etage hinauf – zur Nummer 5. Janssens vertraut ganz und gar auf die Wirkung der Aura des Ortes: „Der Raum ist leer geblieben, damit die Menschen ihn sich selbst einrichten können.“

Ganz anders das Erdgeschoss, wo Janssens in den ehemaligen Gasträumen ein Restaurant eröffnete und keine Mühe gescheut hat, die Gäste ganz und gar in die Atmosphäre des neunzehnten Jahrhunderts zu versetzen, in die Zeit, in der van Gogh mit dem holländischen Maler Anton Hirschig und einem Spanier täglich seine Mahlzeiten dort einnahm. Serviert werden die regionalen Speisen heute wie damals in großen Terrinen, die mehr fassen, als ein Mensch essen kann. Was übrig bleibt, geht zurück in die Küche. Lamm, zwölf Stunden mariniert und sieben Stunden gegart, ist die Spezialität des Hauses. Knuspriges dunkles Brot, lokale Weine und Desserts wie in Rotwein eingelegte Birnen mit Zimt und Vanille, blankgeschuerte Eichentische, blütenweiße Gardinen, derbes Keramikgeschirr, alte Gläser und Karaffen – in diesen Räumen der Auberge Ravoux ist der ursprüngliche Zustand mit viel Liebe zum Detail wiederhergestellt.

Fast beiläufig wird dem Besucher der Weg gewiesen zum abseits in den Feldern liegenden Friedhof, wo van Gogh und sein Bruder Theo, der nur wenige Monate nach ihm starb, Seite an Seite begraben liegen. UTE KRUSE-FISCHER

**Auberge Ravoux**, Place de la Mairie, F-95430 Auvers-sur-Oise; von März bis Oktober mittwochs bis samstags zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet. Telefon: 00 33/1 30 36 60 60. Information unter: [www.maisondevanogh.fr](http://www.maisondevanogh.fr)



Fast ein heiliger Ort: die Kammer, in der van Gogh gestorben ist Foto Maison de van Gogh